

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Ackerbauminister hat den Weinbauinspektor zweiter Klasse Bohuslav Skalický in Rudolfswert zum Weinbauinspektor erster Klasse ad personam in der achten Rangklasse der Staatsbeamten ernannt.

Am 2. September 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 3. September 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der russischen, das XLIII. Stück der slovenischen und das LVIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. September 1913 (Nr. 204) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 35 „Volkstribüne“ vom 27. August 1913.
- Nr. 9 „Der Landbote“ vom September 1913.
- Nr. 35 „Východočeský obzor“ vom 28. August 1913.
- Nr. 17 „Vesna“ vom 1. September 1913.
- Nr. 35 „Na zdar“ vom 27. August 1913.
- Nr. 35 „Svornost“ vom 28. August 1913.
- Nr. 1668 „Gazeta codzienna“ vom 29. August 1913.
- Nr. 35 „Hromadskyj hołos“ vom 28. August 1913.
- Nr. 200 „Sloboda“ vom 29. August 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Die Stellung des Kabinetts Radoslawov.

Eine der „Pol. Korr.“ aus Sofia zugehende Mitteilung bezeichnet die neuerdings verbreiteten Gerüchte, wonach die Stellung des Kabinetts Radoslawov erschüttert und der Ausbruch einer Revolution zu befürchten wäre, als ganz unbegründete Ausstreuungen. Die Regierung genießt in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Ansehen und große Popularität. Die von den heutigen Ministern in den schwierigsten Momenten bewiesene Entschlossenheit, wie überhaupt der Mut, die Zügel der Regierung in einem Zeitpunkte zu übernehmen, wo Bulgarien von allen Seiten angegriffen wurde und vor einem politischen Zusammenbruch stand, findet allseitig große Anerkennung. Das Kabinett erfreut sich auch des vollen Vertrauens der Krone, so daß an einen Regierungswechsel in absehbarer Zeit gar nicht zu denken ist.

Feuilleton.

Olga wird alt.

Novellette von Franz Sercege.

(Nachdruck verboten.)

Die Kaufleute nannten Olga sehr lange nur „gnädiges Fräulein“, und ihre Bekannten riefen sie „junges Fräulein“. Später hieß sie allgemein „die schöne Frau“, dann „die interessante“ und zuletzt die „noch immer schöne Frau“.

Olgas Gatte ward grau und gebeugt, ihre ehemaligen Anbeter aber, die schlanken Leutnants und die mageren Gerichtsadjunkten waren Stabsoffiziere, wohlbeleibte Landesgerichtsräte oder invalide Pensionisten geworden. Wenn diese alten Herren Olga auf der Straße begegneten, blickten sie ihr ganz verwundert nach: Ei, dieser Frau kann die Zeit wirklich nichts anhaben, sie ist noch immer hübscher und reizvoller als manche Junge!

Olga ging immer noch der neuesten Mode gekleidet, ihr Schritt war elastisch, ihre Haltung stolz und stramm, ihre Augen strahlten in übermütiger Lebensfreude, in lachender Gefallsucht. Bei Lampenlicht und in defolierter Abendtoilette war sie noch immer eine junonische Schönheit. Ihr Nacken und ihre Arme waren glatt, weiß und wohlgeformt wie die einer Marmorstatue, ihre Wangen hatten reizende Grübchen; nur im hellen Tageslicht und in der nächsten Nähe bemerkte man um ihre Augen die bezeichnenden Krähenfüßchen und die Falten um die Mundwinkel.

Das gegenwärtige Sobranje, in welchem die beiden früheren Regierungsparteien eine starke Majorität haben, wird aufgelöst werden und in den nächsten Monaten werden Neuwahlen stattfinden. Im Hinblick auf die reiche politische Erfahrung und die große Popularität des Ministerpräsidenten Dr. Radoslawov, der zugleich an der Spitze des Ministeriums des Innern steht, ist zu erwarten, daß die Wahlen einen relativ ruhigen Verlauf nehmen und zweifellos den jetzigen drei Regierungsparteien eine starke Majorität zuführen. Auch die beiden anderen Parteiführer, Dr. Tončev und Dr. Genadjev, welche dem Kabinett angehören, erfreuen sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit. Im künftigen Sobranje dürfte kaum eine nennenswerte Opposition vorhanden sein, da die beiden vom Ruder verdrängten Parteien (Gesov und Danev) infolge des Scheiterns ihrer Politik im Lande den größten Teil ihres Anhangs verloren haben dürften, so daß die numerisch nicht sehr zahlreiche demokratische Partei (Malinov) sowie die Radikal-Demokraten, die Agrarier und die beiden sozialistischen Fraktionen in Betracht kommen, welche alle relativ geringen Anhang unter der Bevölkerung haben. Einige Aussichten dürften bloß die Agrarier bei den kommenden Wahlen haben.

Griechenland und Serbien.

Man berichtet der „Pol. Korr.“ aus Salonichi: Die in griechischen Kreisen entstandene Verstimmung über die Monastirer großserbische Agitation, die bekanntlich auf eine Hinausschiebung der Demarkationslinie zu Ungunsten Griechenlands zumindest bis Vodena abzielte, ist nunmehr geschwunden. Die Führer der großserbischen Propaganda sind zur Einsicht gekommen, daß diese Bestrebung den verbündeten Griechen gegenüber nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet sein werde und bloß zu einer Disharmonie im wechselseitigen Verhältnisse zu führen vermag. Die maßgebenden serbischen Kreise haben sich daher bemüht, die ungünstige Wirkung der Monastirer Propaganda durch sofortige Einräumung verschiedener Zugeständnisse aufzuheben. So wurde dem griechischen Bischof von Monastir von den serbischen Behörden die Mitteilung gemacht, daß die griechisch-konfessionellen Schulen in Monastir und Umgebung wieder eröffnet werden können, da die serbische Regierung in der griech. Schulfrage den Status quo ante bellum nicht

zu berühren beabsichtige. Anlässlich der von hellenischer Seite erfolgten Übergabe der Stadt Doiran an die serbischen Behörden haben die Serben einen weiteren Beweis ihres Entgegenkommens geliefert, indem sie die über Doiran führende Straße für die Verproviantierung und den eventuellen Rückzug der gegenwärtig noch in Strumica und Umgebung liegenden griechischen Truppen zur Verfügung stellten. Unter einem gestatteten sie, daß diejenigen Einwohner, die die Stadt Doiran verlassen möchten, um sich auf griechischem Gebiet niederzulassen, dies innerhalb zwei Wochen tun können. In maßgebenden griechischen Kreisen haben diese Verfügungen den günstigsten Eindruck hervorgerufen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. September.

Aus Prag, 3. d. M., wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Landesverwaltungscommission des Königreiches Böhmen stellte zu Beginn der Sitzung Präsident Adalbert Graf Schönborn fest, daß die unlängst in einigen Tagesblättern enthaltene Behauptung, daß die Landesverwaltungscommission nur in böhmischer Sprache amtierte, den Tatsachen durchaus nicht entspreche, da die Kommission die bisherigen Regeln, betreffend die Amtssprache, genau einhalte. Die ebenfalls in einem Teile der Tagespresse enthaltene Nachricht, daß eine der beiden Volksstämme des Landes bei der Reaktivierung des Landesinspektorates für die Bierauslage nicht berücksichtigt worden sei, erscheint ebenfalls unrichtig. Es wurden diesem Inspektorat insbesondere drei neue Konzeptsbeamte zugewiesen, von welchen der eine der deutschen Nationalität angehört. Von den drei neu zugewiesenen Oberrechnungsbeamten ist ebenfalls einer deutscher Nationalität. Ein analoges Verhältnis wurde auch bei den subalternen Rechnungsbeamten (13 Böhmen und 7 Deutsche von 20 Kräften) sowie bei den neu aufgestellten weiblichen Hilfskräften (15 böhmischer und 9 deutscher Nationalität) eingehalten. Auf die durch die oben erwähnten Zuweisungen im Rechnungsdienste erledigten Stellen wurden vorläufig 16 neue Kräfte berufen, von denen 6 der deutschen Nationalität angehören.

Aus Wien, 3. September, wird gemeldet: Der Obmann des ukrainischen Verbandes, Abgeordneter Doktor Konstantin Lewickij, hatte mit dem Ministerpräsidenten eine Unterredung über den durch die Hochwasser-

„Ist es denn wirklich möglich,“ fragte sie sich, „daß aus einer gefeierten Schönheit ganz plötzlich, ohne jeden Übergang, eine welcke Matrone wird?“

Sie sank vernichtet auf einen Sessel und sann über die vergangenen Zeiten nach. Ihr Leben war ein künstlich verlängerter Frühling gewesen, voll Blüten und Knospen, voll Hoffnungen und Erwartungen, daß die Blüthenräume endlich reifen und ihr ein vollkommenes Glück bescheren sollten, das sie an der Seite ihres phlegmatischen, alternden Gatten entbehrte.

So sollte es denn wahr sein? Sollte sie wirklich und unwiderruflich eine reizlose Matrone geworden sein, für die es keine Hoffnung, sondern nur noch Entsagung gibt? Sollte sie sich kluglos in ihr Schicksal ergeben, oder noch einmal mit allen Waffen dagegen ankämpfen? Jene koketten geschminkten Frauen und alten Mädchen fielen ihr ein, die sich mit aller Anstrengung gegen das Alter auflehnten, das ihnen nun um so unbarmherziger nebst seinem Stempel auch den der Lächerlichkeit aufdrückte.

Da klopfte es an die verschlossene Tür. Olga öffnete mit zitternder Hand und stand ihrem eben heimgekehrten Gatten gegenüber. Er trat ein und blickte betroffen seine Frau an. Daß irgend eine Veränderung mit ihr vorgegangen war, merkte er wohl, nur wußte er nicht, welcher Art sie war. Er nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und sagte voll zärtlicher Bewunderung:

„Wie schön du heute bist, meine liebe Alte!“

Olga lächelte wehmütig resigniert und sagte: „Von heute an will ich immer deine liebe Alte sein!“

Katastrophe in Galizien geschaffenen Notstand. Dann besprach Dr. Lewickij mit dem Grafen Stürgkh den Gang der galizischen Wahlreformverhandlungen. Er erklärte die Geneigtheit der Ruthenen, auf der Basis des seinerzeit mit den polnischen Blockparteien abgeschlossenen Kompromisses weiter zu verhandeln, falls die jetzige Landtagsmehrheit bereit sei, die Grundlinien des Kompromisses anzuerkennen. Sollte dies nicht der Fall sein, so wären die Ruthenen naturgemäß zu einer Neuformulierung ihrer Forderungen gezwungen. Auf die Frage, ob die Regierung in der letzten Zeit eingegriffen habe, bemerkte der Ministerpräsident, daß Statthalter Ritter von Korytowski wiederholt nach verschiedenen Richtungen Verhandlungen angeknüpft habe, und es sei zu hoffen, daß diese schon im Laufe der nächsten Woche ein greifbares Resultat zeitigen werden. Hierauf konferierte Lewickij mit dem Obmann der polnischen Volkspartei, Abgeordneten Stapinski, der ihm mitteilte, daß er gemeinsam mit dem Minister für Galizien, von Dlugosz, beim Kabinettschef vorsprechen werde, um gegen die Mächenschaften, die in Galizien gegen die polnische Volkspartei ins Werk gesetzt werden, Einsprache zu erheben.

In einer Pariser Zuschrift von besonderer Seite bespricht das „Neue Wiener Tagblatt“ die Verhandlungen Frankreichs mit Deutschland über die Bagdadbahn und gelangt zu dem Schlusse, daß Deutschland alleiniger Herr der Bagdadbahn bleiben wird, wie es sich von Anfang als Ziel gesetzt hat. Es erreicht dies durch den Verdienst seiner Finanziers und seiner Diplomaten, auch unterstützt, niemand bestreitet dies in Paris, durch die Unterlassungen der französischen Diplomatie. Vom Standpunkt der europäischen Harmonie aber darf man sich beglückwünschen, daß diese Positionen fixiert wurden, ohne daß Zweideutigkeiten möglich sind. Man muß erkennen, daß diese Positionen Deutschland zu Nutzen gereichen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein sonderbares Testament.) Der Brüsseler „Sotr“ erzählt folgende Geschichte, die eines Mark Twain würdig gewesen wäre: Vor kurzer Zeit starb in Bomale, einer Ortschaft in den belgischen Ardennen, ein Mann, der es sich Zeit seines Lebens gutlich getan hatte. Er liebte das friedliche Leben und ein gutes Glas Wein, genoss sein Dasein siebzig Jährchen lang und wurde dann mitten in einem hübschen kleinen Frühstück von einem Schlagflüßchen getroffen, das den Annehmlichkeiten seines Erdbdaseins ein Ende machte. Verwandte hatte er in Bomale nicht und also telegraphierten die Nachbarn an drei Neffen von ihm, die in der Gegend von Gent lebten. Die liebevollen Neffen eilten herbei, beflügelt von der Hoffnung, eine gute Erbschaft zu machen. Aber das Testament enthielt, wie sich erwies, nur die folgenden drei Bestimmungen: Erstlich erteilte der gute Alte seinen Neffen seinen Segen. Zweitens bat er sie um Entschuldigung dafür, daß er sein bißchen Hab und Gut bereits zu Lebzeiten zur Stärkung seines Magens und zur Erheiterung seiner Seele verbraucht habe. Und drittens bat er seine Angehörigen um ein Begräbnis in seinem Heimatorte bei Gent. Die drei „Erben“ waren, als sie dieses Testament kennen gelernt hatten, förmlich versteinert; sie wurden aber wieder sehr lebendig, als sie in Erfahrung

brachten, daß die Heimbeförderung des Leichnams des guten Oheims einen Kostenaufwand von etwa tausend Franken verursachen würden. Da hatte der jüngste der drei Neffen eine geniale Idee. Er sprach: „Hier heißt es schlau sein. Wir legen den Alten in eine Kiste, deklarieren ihn nicht, sondern lassen den Leichnam als gewöhnliches Frachtgut mit den Bummelzügen gehen. Wir werden doch nicht noch das Geld für ihn ausgeben!“ Gesagt, getan. Der einst so lebenslustige brave Oheim wurde in eine Kiste gepackt, die die hübsche Aufschrift „Leberabfälle“ erhielt; zudem wurde der Vorsicht halber noch „Zerbrechlich“ draufgemalt — und also ward die Kiste der Eisenbahn übergeben. Belgische Bummelzüge machen ihrem Namen voll und ganz Ehre; die Eisenbahn zeigte gar keine Eile, die Kiste mit Leberabfällen zu befördern und es dauerte 23 geschlagene Tage, bis sie an ihrem Bestimmungsorte anlangte. Sonst war ihr aber nichts zugefallen. Die Neffen nahmen daheim den Oheim in Empfang, und sie sprachen zueinander: „Wer weiß! Der Alte hätte sich, wenn er den Transport seiner Leiche noch hätte erleben können, wahrscheinlich selber gefreut, daß er nicht nur uns, sondern obendrein noch die Staatseisenbahn übers Ohr gehauen hat!“

— (Birchow und Molefchott,) die auch lange nach ihrem Tode den Ruf der bedeutendsten deutschen Ärzte und Hygieniker behalten haben, urteilen in charakteristischer und vielsagender Weise über das echte Salzlehnere Hunyadi Janos-Bitterwasser. Geheimrat Professor Birchow äußert sich wörtlich in seinem Gutachten: „Hunyadi Janos-Bitterwasser habe ich stets mit gutem und promptem Erfolg angewandt. Ich halte dasselbe für einen sehr wertvollen Bestandteil des balneologischen Arzneischatzes.“

— In Molefchotts d. s. Verfassers der Physiologie der Nahrungsmittel 2c., Gutachten heißt es von „Hunyadi Janos“: „Ein Abführmittel von promptem, sicherer Wirkung.“

— (Eine seltsame Demonstration unwilliger Fahrgäste) gegen die Bummellei der Eisenbahnverwaltung legte über eine Stunde lang den gesamten Bahnverkehr auf der Strecke Paris-Corbeil lahm. Der früh um 7 Uhr 37 Minuten von Corbeil abgehende Zug, der fahrplanmäßig um 8 Uhr in Paris eintreffen sollte, hatte tagtäglich mit bewundernswerter Pünktlichkeit 20 Minuten dadurch Verspätung, daß er ohne Veranlassung hinter dem Maison Alfort und außerdem hinter den Befestigungsanlagen je zehn Minuten auf offener Strecke hielt. Die Fahrgäste des Zuges, in dem Bororte wohnende Arbeiter, Angestellte und Beamte, hatten durch diese Verzögerung die größten Unannehmlichkeiten. Am 3. d. M. riß ihnen endlich die Geduld. Sie verließen den Zug und marschierten geschlossen auf dem Schienenstrang nach ihrem Reiseziel. Um ein Unglück zu vermeiden, war die Verwaltung genötigt, sämtliche Züge halten zu lassen, und allem Anscheine nach werden die Passagiere in Zukunft nicht mehr aus Unwillen über die Verspätung zu Fuß nach dem Reiseziel zu bemühen haben, da die Eisenbahnverwaltung eine durchgreifende Reform zugesagt hat.

— (Die Bombe unter dem Klavier.) Ein Suffragettenanschlag ganz ungewöhnlicher Art wurde bei dem letzten Besuch Lloyd-Georges in Sutton-in-Ashfield, im Bergwerksbezirk von Nottingham, aufgedeckt. Vor ungefähr einem Monat hat Lloyd-George einer Bergarbeiterversammlung an diesem Orte beigewohnt und man erinnert sich, daß am Vorabend des Meetings, bei der Ankunft Lloyd-Georges, die Suffragetten gedroht hatten, sie würden die Schule des Ortes in Brand stecken. Es wurden entsprechende Sicherheitsvorkehrungen getroffen und das Schulgebäude von Grund auf untersucht, aber nichts

Verdächtiges gefunden. Während der Anwesenheit des Ministers wurde das Haus auch polizeilich bewacht. Die guten Polizisten ahnten aber nicht, welche sinnreiche Zerstörungsvorrichtung sie mitbewachten. Wie sich durch die nachträgliche zufällige Entdeckung einer Lehrerin herausstellte, war unter das Piano im Festsaal der Schule eine Bombe gelegt worden und die ganze Stelle war sehr ausgiebig mit Harz bestrichen. Die Bombe war so sorgfältig unter dem Pedal des Instruments verborgen, daß sie der Untersuchung entging. Wäre nicht zufällig der Lehrerin die mit der Bombe in Verbindung stehende Zunte aufgefallen, so wäre die Schule bei dieser Gelegenheit in einen Trümmerhaufen verwandelt worden.

— (Das elektrische Hotel.) Soeben ist in London das modernste und glänzendste Hotel eingeweiht worden. Es liegt im Westend. Der ganze Betrieb ist elektrisch eingerichtet. Jeder Tisch ist an die elektrische Leitung angeschlossen. Die Gäste können ihren Toast selbst rösten, sie können eine Platte selbst wärmen oder den Kaffee erhitzen. Eine elektrische Lampe steht mit der Küche in Verbindung, wohin sie, durch besondere Lichtzeichen, die einzelnen Wünsche übermittelt. In der Küche wird selbstverständlich auch alles auf elektrischem Wege betrieben: die Kochherde, die Hadmaschinen, die Kaffeeröstmaschinen, die Spülmaschinen usw. Um den Wünschen der Gäste besonders entgegenzukommen, können während der Mahlzeit die Batterien elektrischer Automobile wieder geladen werden. Das Überraschendste in diesem modernen Großgasthof ist, daß die Preise durchaus in bescheidenen Grenzen gehalten sein sollen.

— (Zwangswaschungen in Mexiko.) In der Stadt Mexiko herrscht bedenkliche Mißstimmung gegen den provisorischen Präsidenten Huerta. Vielleicht nicht so sehr aus politischen Gründen, als weil er mit rauher Hand in die Lebensgewohnheiten des Volkes eingreift. Vor einigen Wochen hat er u. a. angeordnet, daß sich jeder Mexikaner wenigstens am Sonntag waschen soll, ob er's nötig hat oder nicht. Es scheint aber, daß in der Stadt Mexiko eine ganze Reihe von verstockten Sündern existieren, die das Wasser für ein höchst überflüssiges Element halten, denn die Polizei hat alle Hände voll zu tun, die Widerspenstigen zur Beobachtung des Reinlichkeitsdekretes zu bringen. Darüber steht in der letzten Nummer des „Mexican Herald“ zu lesen: „Die öffentlichen Bäder in der Stadt waren gestern unzureichend, um alle die Leute aufzunehmen, welche die Polizei zusammengebracht hatte, damit sie sich der üblichen Zwangswaschung am Sonntage unterziehen sollten.“ Wenn man nächstens von einer neuen Volkserhebung in der mexikanischen Hauptstadt hört, wird man einen der Gründe dafür schon wissen.

— (Eine eigenartige Lösung der Mitgiftfrage) hat ein gewisser Henry Hodgson in Saint Louis gefunden: Er gab seiner ältesten Tochter als Heiratsgut ein Quantum Gold mit, das ihrem Körpergewicht entsprach, der zweiten einen entsprechend schweren Silberschatz und der dritten endlich einen Haufen Kupfermünzen, der der Kilogrammzahl ihres Körpergewichtes gleich war. Zu den seltsamen Klängen in Sachen der Mitgiftfrage ist auch der bekannte Londoner Großkaufmann J. B. Owen zu rechnen, der seiner einzigen Tochter nach der Trauung ein schlichtes Gesangbuch einhändigte. Das unscheinbare Büchlein aber barg einen kostbaren Inhalt, da jede seiner 75 Seiten eine Banknote in der Höhe von 2500 Franken bildete. Die auf dem Vorjahrsblatt befindliche väterliche Widmung verpflichtete die glückliche Besitzerin des Buches aber, in jedem Jahre nie mehr als eine Seite auf einmal auszureißen, und zwar hatte der auf eine Dauerehe rech-

Irrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Ist Herr Thornhill zu Hause? fragte der Inspektor. Nein, ich bedaure.

Wann kommt er denn?

Ich weiß nicht — hab' ihn heute noch nicht gesehen. Ich glaube, er hat die Nacht gar nicht hier geschlafen; denn seine Briefe sind noch nicht geöffnet.

Hm. Heißen Sie vielleicht Biddles?

Der Junge grinste — machte aber zugleich auch ein recht erstauntes Gesicht.

Jawohl, ich heiße Biddles.

Und Sie tun sich mit Goldstücken wichtig in Hampstead Heath. Wie kommt ein junger Bursche wie Sie dazu?

Biddles sperrte den Mund auf vor Schrecken.

Sie irren sich gewiß, Herr, antwortete er nach einigem Zaudern. Das bin ich nicht.

Oh! Das sind Sie nicht? Das freut mich, ich suche nämlich einen Burschen namens Biddles, der achtlos mit Geld um sich wirft, und ich möchte auch gern wissen, wo er das Geld her hat. Sie würden es doch von Ihrem Lohne nicht sparen können, nicht wahr? —

Nein, Herr, bei acht Schilling die Woche ist so was nicht gut möglich.

Natürlich könnten Sie's nicht, aber vielleicht können Sie mir dazu helfen, jenen Burschen ausfindig zu machen. Sie werden dem Inspektor Beale von Scotland Yard sicher gern einen Gefallen tun, nicht wahr?

Der Junge kniete bei diesen Worten plötzlich zu-

sammen, und nur mit der äußersten Anstrengung brachte er heraus:

Ja, Herr, ja.

Schön. Ich bin Inspektor Beale, Sie werden mich wohl wiedererkennen, wenn ich wiederkomme?

Ja, Herr.

Gut. Sagen Sie also Herrn Thornhill, ich sei hier gewesen und ließe ihn bitten, mir sofort Nachricht zukommen zu lassen, wann ich ihn treffen könnte.

Ja, Herr.

Inzwischen bemühen Sie sich, den Burschen zu finden, den ich brauche. Mit diesen Worten entfernte sich Inspektor Beale. Aber mit einem Male drehte er sich wieder um und fügte noch hinzu: Der Junge, hinter dem ich her bin, wohnt bei seiner Mutter in der Nähe vom „Bull and Bush“, und sein Vater liegt im Hospital. Vielleicht helfen Ihnen diese paar Anhaltspunkte etwas auf die Spur. Als er sich zum Gehen wandte — diesmal endgültig — hatten seine Worte einen solchen Eindruck auf Biddles gemacht, daß selbst die Pickel in seinem Gesichte kreideweiß wurden.

Ein richtiger, kleiner Spitzbube das, sagte Beale zu sich selbst, aber ich will die Wahrheit schon aus ihm herausziehen.

Er war erst eine kurze Strecke gegangen, als er eine leere Droschke um die Ecke biegen sah. Er nahm sie so gleich und gab die Weisung „Scotland Yard“.

Der Kutscher, der seinen Fahrgast sofort erkannte, grüßte ehrerbietig und machte einen so ausgiebigen Gebrauch von der Peitsche, daß sein Gaul nach zwanzig Minuten dampfend vor dem Hauptportal des Zentralpolizeibureaus stand.

Thompson, sagte Beale ein paar Sekunden später zu einem seiner Untergebenen, in dem Atelier neben dem,

worin der Mord ausgeführt wurde, ist ein Laufjunge namens Biddles. Halten Sie heute ein wachsameres Auge auf den Burschen und berichten Sie mir morgen darüber. Es ist ein kränklich aussehender, junger Bengel mit rötlichem Haar und Ohren wie ein paar Krughenkel, sein Gesicht mit den kleinen Rattenaugen sieht aus wie die bekannten Kunstprodukte mit den zwei Korinthen in den Bäckertöpfen; Sie können ihn nicht verkennen. Gehen Sie gleich los.

Jawohl, Herr Inspektor, sagte Thompson, grüßte und machte sich sofort auf den Weg.

Nun, Kutscher, rief Beale, als er wieder einstieg, fahren Sie mich nach dem Hauptpostamt.

Nach einer Stunde etwa hatte er folgendes Originaltelegramm in der Hand:

„Dixon, Imperial Studios, Regents Park. Muß Ergebnis der Unterhandlung wissen; große Ungewißheit. Sieben Uhr selbstem Platz treffen. Werde warten. Dauert nicht lange. — S.“

Es war von einer Frauenhand und am Mordtage um fünf Uhr fünfundvierzig auf dem Postamt West Strand aufgegeben worden.

Was zum Teufel hat das zu bedeuten? dachte Beale und las es immer wieder von neuem durch. „Muß Ergebnis der Unterhandlung wissen“. Ergebnis welcher Unterhandlung? Das kann viel heißen und auch nichts. „Große Ungewißheit“. Ungewißheit worüber? Dixon sagte, das Telegramm habe keinerlei Bezug auf die Sache. Vielleicht doch, vielleicht auch nicht; wie dem auch sei, ich hab's nun mal in der Hand. Er faltete es sorgfältig zusammen und legte es in sein Notizbuch. Dann ließ er sich weiter, nach Middle Temple, fahren.

(Fortsetzung folgt.)

nende Geber als Termin der Abtrennung der Couponseiten den Hochzeitstag bestimmt. Recht originell ist auch das Hochzeitsgeschenk, das der Verleger der bekannten russischen Zeitung „Novoje Vremja“ seiner Tochter machte: er überwies ihr die Einnahmen der Inserate der vierten Seite, was einer Jahresrente von rund 75.000 Kronen gleichkommt. Das ungewöhnlichste Geschenk verheiratete aber der Menageriebesitzer Weder der Tochter, die bei ihrer Verheiratung einen Elefanten, einen Löwen, zwei Leoparden, vier Krokodile, zwei Seehunde und einen Königstiger als Mitgift erhielt.

— (Der „Dickopf“ Roosevelt und sein diebischer Kammerdiener.) Theodor Roosevelt, dem ehemaligen Präsidenten, wurden aus New York während seiner Abwesenheit von seinem Sommeritz in Osterbay Schmuckstücke von hohem Werte, die sich unter Verschluss befanden, gestohlen. Als Täter wurde sein Kammerdiener, ein Neger, ermittelt. Dieser gestand den Diebstahl zu und versprach, die einem Fehler zugeführten Schmuckstücke zurückzubringen. Die Polizei fragte ihn, ob er nicht daran gedacht habe, daß Roosevelt, der für das Recht der Neger seit Jahren mit großer Energie eintritt, durch diese Tat anderen Sinnes werden könnte. Der Neger schüttelte den Kopf und meinte, „da kenne ich Roosevelt besser, der ist ein „Dickopf“, und solche Kleinigkeiten können ihn nicht beeinflussen.“

— Ein Preispreis für das beste Baby der Welt.) Aus New York wird berichtet: Die große Weltausstellung von San Francisco, die Panama-Pacific-Exposition von 1915, hat in ihr Programm auch die Kinderpflege aufgenommen und einen Preis von 100.000 Kronen gestiftet, der dem besten Baby der Welt, das in San Francisco dem Urteil der Preisrichter unterstellt wird, zu fallen soll. Bei dieser eigenartigen Baby-Konkurrenz sollen eine Anzahl der bekanntesten Kinderärzte als Preisrichter fungieren und bei der Fällung ihres Urteils die neuesten Errungenschaften und Kenntnisse auf dem Gebiete der Säuglingspflege zur Grundlage ihrer Entscheidung machen; kurz, Gesundheit und Gewicht, nicht schönes Aussehen allein, sollen entscheiden. Es werden Preise für Babies aller Altersklassen bis zu fünf Jahren ausgesetzt und da bereits die erste Nachricht von diesem ungewöhnlichen Wettbewerb in der Union ein lebhaftes Echo gefunden hat, rechnet man auf eine sehr starke Beteiligung.

— (Sarafate als Tischredner.) Eine amüsante Anekdote über den vor einigen Jahren verstorbenen Geiger Pablo de Sarafate wird jetzt in einem englischen Blatte erzählt. Der Künstler war einmal bei einem englischen Lord zu Gast. Er wurde sehr gefeiert und mehr als eine Tischrede wurde ihm zu Ehren gehalten. Schließlich empfand Sarafate, daß er doch ein paar Worte des Dankes sagen müsse. Er erhob sich unter allgemeiner Spannung und schickte sich an, eine Rede vom Stapel zu lassen. Aber Sarafate war zwar ein guter Musikant, doch ein schlechter Redner, und in dem Augenblicke, wo er beginnen wollte, merkte er auch schon, daß er den Faden verloren habe. Kurz entschlossen wollte er sich setzen. Allein ein Beifallsturm und die Rufe: „Reden! Reden!“ hinderten ihn an dieser Absicht. Da half kein Mundspitzen, es mußte gepfiffen sein, und Sarafate begann: „Meine Damen und Herren! (Lebhafter Beifall.) Jetzt ist tot . . . (Pause.) . . . Paganini ist dahingegangen . . . (Längere Pause.) . . . Wagner ist nicht mehr . . .“ Hier hielt Sarafate inne und versank in ein tiefes Nachdenken, aus dem er schließlich voller Verzweiflung mit dem Rufe aufsprang: „Und ich fühle mich heute auch gar nicht gut!“ Sprach's und setzte sich wieder hin.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Gewerwesen in Krain.

(Fortsetzung.)

Eine Kaffeejurrogatfabrik hat für ihre männlichen und weiblichen Arbeiter getrennte Garderoben geschaffen. Neben dem bereits unter „Bauliche Beschaffenheit“ erwähnten Speisezimmer in einer Schuhwarenfabrik ist noch die Errichtung eines heizbaren, mit Bänken und Tischen ausgestatteten Speiseraumes in einer Baumwollspinnerei zu verzeichnen.

Beim Baue der Weißkriener Bahn ergaben sich bei Beschaffung von Trink- und Kochwasser stellenweise erhebliche Schwierigkeiten. Dasselbe mußte oft von weit entlegenen Brunnen oder Quellen in Fässern zugeführt werden, wodurch seine Qualität stark litt. Selbst in einer Gegend, die eine öffentliche Wasserleitung besitzt, war es wegen deren geringen Ergiebigkeit nicht möglich, das Trinkwasser in der erforderlichen Menge für die Arbeiter zu besorgen.

In einigen Ziegelwerken haben mehrere Arbeiter trotz der vorhandenen Wohnräume und der wiederholten h. a. Bemänglung ihre Liegestätten am Umfange des Ringofenplateaus aufgeschlagen. In einem äußerst schlechten und baufälligen Zustande wurden die überdies noch überfüllten Wohn- und Schlafbaracken eines großen, mehr als 100 Arbeiter beschäftigenden Sägewerkes angetroffen. Die Ausbesserung und Erweiterung dieser Baracken wurde zugesagt. — Die Schlafräume der Hilfsarbeiter im Kleingewerbe gaben in vielen Fällen Anlaß zu Ausstellungen. Das Zusammenschlafen von zwei Personen in einem Bett mußte in 10 Betrieben beanstandet werden. An der oft wahrgenommenen Unordnung und Unsauberkeit der Schlafräume sind nicht selten die Arbeiter selbst schuld. In einer Walzenmühle z. B. waren die Betten voll Mehlstaub und Schmutz, weil die Arbeiter

sich im Arbeitskleide und mit Stiefeln zur Ruhe legen. Dagegen liegen die Schlaf- und Wohnräume der Handlungsgehilfen und Lehrlinge seltener etwas zu wünschen übrig.

Aus gewerblichen Betrieben kamen dem Amte 562 (443) Unfallsanzeigen zu. Von den ausgewiesenen Todesfällen ereigneten sich zwei in einer Dampfsäge und einer chemischen Fabrik durch Ersticken von einer Transmision, 1 bei einer Flußregulierung durch Überfahren von einem Materialzuge; 1 Bahnbauarbeiter erkrankte beim Wasserschnöpfen durch Sturz in eine Zisterne und 1 Arbeiter eines Holzhändlers verunglückte tödlich beim Transporte eines Baumstammes im Walde. — Von den 243 Unfällen im Baugewerbe entfielen 140 auf den Bau der Weißkriener Bahn. — Im Baugewerbe sind zwei Gruppenunfälle zu verzeichnen; in dem einen Falle erlitten zwei Bremser eines Materialzuges, die infolge Entgleisens eines Kollwagens von diesem heruntergeschleudert wurden, mehrfache Quetschungen, im zweiten Falle wurden drei Arbeiter beim Holzverladen von einem herabrollenden Stamme verletzt.

An dem Zweck und die Notwendigkeit der Vorkehrungen zur Verhütung von Unfällen mußten wiederholt sowohl Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer nachdrücklich erinnert werden. Insbesondere in der Metall-, Maschinen- und Holzindustrie wird mitunter sehr mangelhaft für die Instandhaltung der Schutteinrichtungen gesorgt und werden diese letzteren oft von den Arbeitern außer Wirksamkeit gesetzt. Einige Unternehmer beklagen sich, daß sie sich angesichts des Arbeitermangels nicht getrauen, deshalb ihre Arbeiter mehrmals zu rügen, da letztere, statt den diesbezüglichen Aufträgen nachzukommen, lieber die Arbeit stehen lassen. — Die h. a. Einwirkungen auf die Beschaffung von runden Messerwellen an Stelle der vierkantigen für die Abriethobelmaschinen waren in mehreren Fällen von Erfolg begleitet. Über Anregung des Amtes hat das hiesige Gewerbebeförderungsinstitut eine runde Sicherheitswelle angefertigt und in seinen Lokaltäten zur Beschichtigung ausgestellt.

Gelegentlich der Revisionen wurden 29 unfallversicherungspflichtige Betriebe vorgefunden, deren Anmeldung zur Unfallversicherung unterlassen worden war. Die Betriebsinhaber wurden zur nachträglichen Erfüllung ihrer diesbezüglichen Pflicht veranlaßt.

Die Unterlassung der Anmeldung von 6 Arbeitern bei der zuständigen Krankenkasse mußte in 3 Sägen und 2 Mühlen bemängelt werden. — Eine Bezirkskrankenkasse wurde wegen geringer Zahl der Mitglieder aufgelassen und ihr Sprengel der angrenzenden Bezirkskrankenkasse zugewiesen. Infolge eines anhaltenden ungünstigen Verhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben wurde 3 Betriebskrankenkassen und 1 Bezirkskrankenkasse die Erhöhung der Arbeiterbeiträge von 2% auf 2½ %, bezw. 3 %, sowie 1 Betriebskrankenkasse, bei welcher die Beiträge die gesetzliche Maximalhöhe bereits erreicht hatten, die Herabminderung der Kassenleistungen bewilligt. Über die bezüglichen Statutenänderungen hat das Amt an die k. k. Landesregierung Äußerungen abgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Katholikentag in Laibach.

(Fortsetzung.)

IV. In der Sektion für charitative Betätigung wurden Resolutionen formuliert, worin die vom krainischen Landesauschusse und vom Vinzenzverein inaugurierte Organisation der Krankenpflege auf dem flachen Lande begrüßt und namentlich die Vorstände der ärztlichen Bezirke, die Gemeindeauschüsse und die Krankenkassen zur tatkräftigen Mitarbeit aufgefordert werden. An alle größeren Pfarren wurde die dringende Aufforderung gerichtet, Vinzenzkonferenzen für Männer und Jünglinge einzurichten. In ähnlicher Weise sind ferner zu dem gleichen wohlthätigen Zweck allerorten Elisabethkonferenzen für Frauen und Jungfrauen ins Leben zu rufen. — In einer weiteren Resolution wurde die staatsgesetzliche Regelung der Fürsorge für die Gemeindefürsorge angeregt, die durch Inanspruchnahme von öffentlichen Korporationen unter Mitwirkung der katholischen Wohltätigkeitsvereine durchzuführen sei. — Durch eine Reihe weiterer Resolutionen wurden die staatliche Aktion für Kinderschutz und die Neugründung des nach dem Vorbilde des deutschen Wohltätigkeitsvereines „Seraphisches Liebeswerk“ eingerichteten „Jugendpatronats des Vinzenzvereines“ begrüßt und der Wunsch ausgedrückt, es mögen behufs Verbreitung dieser Wohltätigkeitseinrichtung Aktionsauschüsse mit einer Zentralleitung in Laibach ins Leben treten. Weiters sollen für die aufsuchenden Kinder in Städten und Industriorten „Tagasyle“ unter Mitwirkung der betreffenden Gemeinden, Vinzenzkonferenzen, Wohlfahrtseinrichtungen und Bildungsvereine eingerichtet werden. Insbesondere sollen zu diesen Unterstufszwecken die Räumlichkeiten der Vereins- oder Volksheime in Verwendung gezogen werden.

— Eine andere Gruppe von Resolutionen empfiehlt zwecks Förderung der religiösen, sittlichen und sozialen Erziehung der der Schule entwachsenen Jugend sowie der Arbeiter-, Gewerbe- und Handelsjugend für alle größeren Städte die Einrichtung von Jugendfürsorgeauschüssen, während in den kleineren Städten, Märkten und Dörfern die gleichen Fürsorgearbeiten von den Vorstandschaften der katholischen Bildungsvereine besorgt werden sollen. Alle öffentlichen Behörden, die Eltern, Vormunde, Meister und Vorstände werden aufgefordert, für eine genügende fachliche Ausbildung der der Volksschule entwachsenen Jugend zu sorgen, wobei der ge-

werbliche Nachwuchs ganz besonders gepflegt werden müsse. Die Meister und die Fabriksherren, heißt es in der betreffenden Resolution, sollten gesetzmäßig verpflichtet sein, darauf zu sehen, daß ihre Lehrlinge befähigt sein werden, die Gesellenprüfungen mit Erfolg zu bestehen. Auf dem Lande sollen winterliche Jugendkurse mit Ackerbauschulplänen eingerichtet, für den gewerblichen Nachwuchs sollen Stellenvermittlungsämter geschaffen werden, desgleichen für den Handels-, Arbeiter- und Dienstoffotennachwuchs. Als besonders erprobte Jugendbeschäftigungsmittel werden schließlich die katholischen Organisationen der Jünglingsvereine, der Marienkongregationen und der Dreiverbindungen anempfohlen, während sich die Handwerksvereine in den katholischen Gesellenvereinen organisieren sollen. — Endlich sollen für Schulkinder, die laut der Bestimmungen des Reichsvolksschulgesetzes angesichts der weiten Entfernung ihrer Wohnstätte über Mittag in der Schule oder wenigstens in ihrer Nähe zu verbleiben haben, unter Mitwirkung aller in Betracht kommenden Organe der Gemeindefürsorge, Schul-, Kirchen-, Landes- und Staatsbehörden Unterstufszustätten mit Schülerküchen eingerichtet werden.

— Eine weitere Reihe von Resolutionen begrüßt die Einrichtung von Arbeiterpatronagen in Laibach und in Marburg und gibt dem Wunsche Ausdruck, es mögen solche Sonntagspatronagen überall eingerichtet werden, wo sich junge Arbeiterinnen oder überhaupt eine zahlreichere, der Belehrung und des Schutzes bedürftige weibliche Jugend findet. — Im Hinblick auf die Gefahren, denen die slovenischen Mädchen in der Fremde ausgesetzt seien, wurden vom Katholikentag Resolutionen angenommen, worin die in die Fremde ziehenden Sloveninnen gewarnt werden, aufs Geratewohl auszuwandern; überdies werden sie aufgefordert, sich auf den Bahnhöfen der fremden Städte an die Vertreterinnen des „Katholischen Verbandes zum Schutze ohne Begleitung reisender Mädchen“ zu wenden. Die heimische Presse müsse Sorge tragen, daß Wesen und Bedeutung dieses Verbandes allgemein bekannt werden; die Geistlichkeit habe in dieser Richtung von der Kanzel und durch Anschlag von Anzeigen an der Kirchentüre zu belehren, die Bildungsvereine hätten durch diesbezügliche Unterweisung zu wirken. In Laibach und in Graz werde dieser Schutzdienst der christlichen Nächstenliebe vom „Verein der hl. Martha“, in Triest vom „Marienheimvereine“ besorgt. Zwecks einer organisierten Bahnhofüberwachung sollen sich der „Rasafelverein“ und der „Christliche Frauenverband“ zu einem Sonderauschuß zusammenschließen.

V. Rüdichtlich des Nationalitäts- und Sprachgrenzschutzes wurden in der Kongresssektion und auf der Vollerammlung des den bezeichneten Zwecken dienenden Vereines „Slovenska straza“ Resolutionen angenommen, die im wesentlichen dahin lauten, daß die Kanzlei des gesamten Schutzvereines nach dem Vorbilde der böhmischen Schutzvereine reformiert und die Ausgaben in Zukunft ausschließlich für Nationalitäts-, insbesondere aber für Sprachgrenzschutzzwecke verwendet werden sollen, und weiters, daß ein aus Reichsrats- wie Landtagsabgeordneten, aus Vertretern der slovenischen katholischen Journalistik und der Nationalitätsschutzvereine zusammengesetzter slovenisch-katholischer Volksrat ins Leben gerufen werden soll. Als Organ sei das Nationalitätsschutzblatt „Narodno-obrambi svetnik“ zu betrachten. Ferner sei ein Kataster der Sprachgrenzgemeinden anzulegen und die heimische Presse zu eingehender Beachtung der für die nationalen Fragen bedeutenderen Vorgänge und zu planmäßiger Erziehung des Volkes zum Nationalitätsbewußtsein aufzufordern. Zur Durchführung dieser Präparanden sei den politischen Zeitungsblättern ein Sonderreferent zuzuwenden. Die slovenisch-katholische Studentenschaft werde aufgefordert, sich mit der Minoritätenarbeit in Prag theoretisch eingehend vertraut zu machen, die Redaktion des oben genannten Nationalitätsschutzblattes zu übernehmen, in ihren akademischen Verbindungen ständige Nationalitätsschutzclubs einzurichten, unter finanzieller Beihilfe seitens der „Slovenska straza“ die Grenzgebiete zu bereisen und genau zu durchforschen sowie den Nationalitätsschutzgedanken unter dem Volke zu propagieren.

VI. In Absicht auf den Kampf wider den Alkoholismus werden die Regierung, die autonomen Landesbehörden, die öffentlichen Körperschaften, die Organisationen und Vereine ersucht, der überhandnehmenden Trunksucht mit allen gesetzlichen Mitteln zu steuern und den Antialkoholverein „Sveta vojska“ in seinen Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen und zu fördern. Die geistliche und die weltliche Lehrerschaft wurde aufgefordert, in der Schule und bei jeder Gelegenheit in dieser Hinsicht aufklärend und schützend zu wirken; die Pfarrämter werden aufgefordert, in jeder Pfarre eine Filiale des Vereines „Sveta vojska“ ins Leben zu rufen. (Schluß folgt.)

— (Stempelfreiheit in Beherpflichtangelegenheiten.) Das Ministerium des Innern hat mit Bezugnahme auf den Erlass des Ministeriums für Landesverteidigung vom 20. Februar d. J. alle politischen Landesbehörden angewiesen, die Matrikenführer ihres Verwaltungsgebietes — mit Ausnahme jener der evangelischen Kirche, welche im Wege des Oberkirchenrates verständigt werden — von der Eröffnung des genannten Ministeriums mit dem Beifügen in Kenntnis zu setzen, daß im Sinne des § 86, Absatz 2, B. G., auch die für solche stempel- und gebührenfreie Eingaben, Protokolle und Refurje nötigen Matrikenseine oder Matrikenauszüge, wenn sie nur zu

diesem Zwecke dienen, von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren bedingt befreit sind. Hierbei wird bemerkt, daß nach Punkt 5 der Vorerinnerungen zum Tarif des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850, R. G. Bl. Nr. 50, bei der gebührenfreien Ausfertigung derartiger Urkunden an der Stelle, an welcher das Stempelzeichen angebracht zu sein pflegt, der Zweck der Urkunde und die Person, welcher sie zu ihrem Zwecke zu dienen hat, anzugeben ist. Der eingangs zitierte Erlaß des Ministeriums für Landesverteidigung hat nachstehenden Wortlaut: Aus Anlaß von Anfragen über die Stempelbehandlung von Gesuchen um Bewilligung zur Stellung außerhalb des zuständigen Stellungsbezirktes sowie der Gesuche um Zuerkennung der Begünstigung nach § 32 R. G. wird im Einverständnis mit dem Finanzministerium eröffnet, daß diese Gesuche, wie überhaupt alle im § 86 R. G. bezeichneten Eingaben, die Befreiung von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren genießen."

— (Der Kinderschutkongreß in Salzburg.) Aus Salzburg wird uns geschrieben: Unter äußerst zahlreicher Beteiligung wurde am 4. d. M. vormittags in der „Aula academica“ des Studiengebäudes hier der zweite österreichische Kinderschutkongreß feierlich eröffnet. Zum Präsidenten wurde Seine Exzellenz Dr. Josef Maria Baernreither gewählt. Anwesend sind Delegierte der Ministerien und Zentralstellen, der Justiz-, Schul- und kirchlichen Behörden sowie Abgeordnete vieler Städte und der meisten Landesvertretungen Österreichs. Der Kongreß wurde vom Kardinal Ratsthaler, vom Regierungsvertreter Hofrat Grafen Manzano, vom Sektionschef Dr. R. v. Schauer, dem Landeshauptmannstellvertreter Dr. Stölzel, dem Bürgermeister Ott und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. Aus Krain sind anwesend: Landeschulinspektor Hofrat Levac als Delegierter des krainischen Landesschulrates, die Landesgerichtsräte Dr. Doljan und Dr. Regaly, die Bezirksrichter Antloga und Levienik, Oberlehrer Bajec, die städtischen Lehrerinnen Lunder und Lehar u. a. Die Hauptfragen, die den Kongreß beschäftigen, sind die Kinderarbeit und die Verwahrlosung der Jugend. Das Wetter ist wunderschön, die Stadt überfüllt von Fremden.

— (Rückkehr von den Manövern.) Die diesjährigen Schlufmanöver in Innerkrain, an denen etwa 17.000 Mann teilgenommen haben, wurden gestern vormittags beendet, worauf der Rückmarsch der Truppen teils mit der Bahn, teils in Fußmärschen in die ständigen Garnisonen angeordnet wurde, wo die zur Beurlaubung gelangende Mannschaft und die zur Waffenübung eingerückten Reservisten sofort entlassen werden. Das 27. Infanterieregiment trifft in Fußmärschen morgen wieder in Laibach ein.

— (Spielverbot in der ungarischen Klassenlotterie.) Ungarische Kollektoren sind bekanntlich mit allen Mitteln bestrebt, Lose der ungarischen Klassenlotterie auch in den Reichsratsländern abzusetzen und scheuen sich auch nicht, selbst Kuverte mit falschen Adressen zu benützen, um die Inhibierung der Sendungen zu verhindern. Das Publikum wird vor dem Ankauf derartiger Lose um so mehr gewarnt, als Konfiskation der Lose, Verfall der eventuellen Gewinne zugunsten des Fiskus und empfindliche Geldstrafen die unangenehmen Folgen der gesetzwidrigen Erwerbung derartiger Lose sind.

— (Die Arbeiter der Parzerischen Möbelfabrikfirma) haben, wie verlautet, die Verabredung getroffen, den unterbrochenen Betrieb nach Abwicklung des schwebenden behördlichen Verfahrens in eigener Regie wieder aufzunehmen, da sie sich durch die ihnen allenfalls zukommenden Ausführungsaufträge hinsichtlich der zahlreichen durch den unerwarteten Vorfall unausgeführt gebliebenen Bestellungen auch für die eigenen Ausfälle an Löhnen u. dgl. glattstellen zu können vermeinen. Den geschädigten Bestellern aber dürfte mit Rücksicht auf die weitgehende Kulanz, mit der die in Aussicht stehenden neuen Firmainhaber die schwebenden Verbindlichkeiten abzuwickeln die Absicht haben, hiedurch ein beträchtlicher Teil des Schadens erspart bleiben.

— (Zur Ausnützung der Alpenwasserkräfte.) Im Laufe dieses Monates sollen die Vertreter der alpenländischen Handels- und Gewerbekammern zusammentreten, um die Aktion zur Ausnützung der Wasserkräfte weiter zu verfolgen. In Salzburg hat sich bereits ein Komitee zur Einsetzung einer wasserwirtschaftlichen Kommission gebildet, an dessen Spitze Abgeordneter Dr. Stölzel steht. Sowohl die Industrie wie die Landwirtschaft bekunden für die geplante Aktion großes Interesse und sämtliche alpenländischen Landesauschüsse haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Es werden daher auch zu der Beratung die Vertreter der alpenländischen Landesverwaltungen eingeladen werden.

— (Fußball-Match „Croatia“-„Slirija“.) Die hiesige Sportwelt dürfte es interessieren, von welcher Stärke die Agramer Fußballmannschaft „Croatia“ ist, die bekanntlich am kommenden Montag in Laibach gegen die Reserve der „Slirija“ ein Fußballwettspiel austrägt. Die Stärke einzelner Klubs geht am besten aus den Resultaten der Wettspiele hervor. So lieferte die „Croatia“ mit dem „Gradjanski Sportklub“, der bekanntlich über die erste Mannschaft der „Slirija“ mit 2:1 siegte, ein unterschiedenes Wettspiel mit 1:1. Die „Concordia“, die seinerzeit in Laibach mit 3:2 siegte, unterlag ihr mit 2:3. Die Mannschaft „Attila“ aus Budapest wurde mit 1:0 besiegt. Hingegen unterlag die „Croatia“ dem „Kaposvari Athletikai Klub“, einem gut zweitklassigen ungarischen Klub mit 2:4, und der „S. A. S. K.“, der das letztemal die „Slirija“ mit 9:1 schlug, konnte ihr nur eine

Niederlage mit 3:1 zufügen. Daraus ist wohl am besten zu entnehmen, daß die „Croatia“ der Reserve der „Slirija“ an Stärke bedeutend überlegen ist und daß wir einem hochinteressanten Wettspiele entgegensehen, da die „Slirija“ die Parole ausgegeben hat, mindestens ein unterschiedenes Wettspiel zu liefern, wenn ihr nicht ein Sieg glücken sollte.

— (Die Pfarrkirche in Sairach,) die sich als ein imposanter Bau im romanischen Stil repräsentiert, erhält diesertage den Hauptaltar. Der Sockel des Altars, das Tabernakel sowie die Seitenstatuen der Apostelfürsten Petrus und Paulus sind ein gediegenes Werk der bestbekannten Laibacher Steinmetz- und Bildhauwerkstätte Felix Thoman, ausgeführt nach dem Entwurfe des Wiener Architekten Anton Weber. Den Hauptaltar ziert ein in großen Dimensionen aus Mosaik zusammengefügtes Bild des hl. Martinus, dem die Pfarrkirche von Sairach geweiht ist. Das Pferd, auf dem der Heilige reitet, ist in Marmormosaikmanier des sechsten Jahrhunderts hergestellt. Der hl. Martinus, der arme Mann, dem er seinen Mantel darreicht, und mehrere Engelsfiguren sind in venezianischer Mosaikart ausgeführt. Die Umrahmung sowie der Hintergrund des Bildes sind in Flachglas gehalten. Der Nimbus des hl. Martinus ist aus vergoldetem Metall mit Glasflüßsteinen angefertigt. Diese Hauptaltartafel stammt aus der bestrenommierten Wiener Mosaikwerkstätte L. Forstner und Josef Wild und macht dieser Firma alle Ehre.

— (Zahlungseinstellung einer Wäsche- und Konfektionsfirma.) Aus Krainburg wird uns geschrieben: Die hiesige Handelsfirma Kothbeck, welche am hiesigen Plage einen fabrikmäßigen Betrieb zur Erzeugung von Wäsche und Kleidern innehat, wurde zu Beginn des heurigen Jahres von einem Brandunglück heimgesucht, demzufolge der größte Teil des Warenlagers teils ein Raub der Flammen, teils arg beschädigt wurde. Seit dem besagten Unglück konnte sich das Unternehmen nicht mehr recht erholen und hat nunmehr seine Zahlungen eingestellt. Zum Konkurs dürfte es indes nicht kommen, da ein Ausgleich auf der Basis von etwa 50 Prozent angestrebt und allem Anscheine nach auch erreichbar sein wird. Fachleute schätzen den Wert des derzeitigen Warenlagers auf 40.000 K, dazu kommen noch uneinbringliche Forderungen, die eine bedeutend höhere Summe repräsentieren. Diesen Aktiven stehen etwa 150.000 K Passiva gegenüber.

— (Biererzeugung und -Ausfuhr in Österreich.) Nach einer auf Grund der Ausweise des Finanzministeriums veröffentlichten Zusammenstellung der statistischen Zentralkommission in Wien wurden in ganz Österreich in dem Halbjahre September 1912 bis Februar 1913 9,12 Millionen Hektoliter Bierwürzmenge erzeugt (um 3,32 Millionen Hektoliter weniger als im vorangegangenen Halbjahre März—August 1912 und um 1,05 Millionen Hektoliter weniger als in dem Halbjahre September 1911—Februar 1912). Unter den bierproduzierenden Kronländern Österreichs steht an erster Stelle Böhmen, das in der Berichtszeit 4,56 Millionen Hektoliter Bierwürzmenge erzeugte (um 1,12 Millionen Hektoliter weniger als im Halbjahre März—August und um 0,37 Millionen Hektoliter weniger als im vorangegangenen Semester); an letzter Stelle figuriert Krain mit 31.897 Hektoliter (um 43.557 Hektoliter weniger als in der Periode März—August und um 10.267 Hektoliter weniger als im vorangegangenen Halbjahre). Die gesamte Bierausfuhr über die Zolllinie aus ganz Österreich bezifferte sich auf 305.740 Hektoliter (um 59.950 Hektoliter weniger als im Halbjahre März—August, dagegen um 19.562 Hektoliter mehr als in der vorangegangenen Halbjahresperiode).

— (Nachrichten aus Zdrja.) Man schreibt uns aus Zdrja: Dienstag den 2. d. M. gegen die erste Nachmittagsstunde ist Seine Exzellenz der Kriegsminister Alexander Ritter von Krobatin in Zdrja eingetroffen. In seiner Gesellschaft befanden sich sein Adjutant und ein höherer Generalstabsoffizier. Seine Exzellenz der Kriegsminister, der sich auf einer Inspektionsreise befindet und aus Zlitch über St. Lucia in Zdrja angekommen war, verließ nach einigen Stunden die Stadt, um im eigenen Auto über die Schwarzenberger Serpentin nach Wipach zu fahren. Das Mittagmahl nahm Seine Exzellenz im arabischen Hotel „Schwarzer Adler“ ein. — Der Vorstand des hiesigen Quecksilberbergwerkes, Herr Hofrat Josef Willek, ist diesertage von seinem sechswöchentlichen Urlaube in Zdrja eingetroffen und hat die Leitung der Bergdirektion wieder übernommen. — Der hiesigen Mädchenabteilung der k. k. Werkvolkschule, die bisher nur sieben Klassen zählte, wird zufolge Bewilligung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten eine achte Klasse angegliedert werden. Da im Gebäude der k. k. Werkvolkschule für die Unterbringung der achten Klasse geeignete Räumlichkeiten mangeln, wird deren Unterbringung einstweilen im städtischen Armenhause erfolgen. Mit der Aktivierung der achten Klasse ist ein lang gehegter Wunsch der Zdrjaner Bevölkerung in Erfüllung gegangen. — Wie seinerzeit gemeldet, sollen demnächst in Krainburg Fortbildungskurse für die der Schule entwachsene Jugend eröffnet werden. Es wäre wohl nirgendwo angezeigter als gerade in Zdrja, daß der Gemeindevater öffentliche Fortbildungskurse mit Abendunterricht eröffnete. In Zdrja gibt es sehr viele der Schule entwachsene junge Leute, die auf eine Anstellung im hiesigen Bergwerke warten und in Ermangelung einer geeigneten Beschäftigung arbeitslos herumtummeln. Für sie wären die Fortbildungskurse mit Unterweisungen vornehmlich in den Sprachen, in der Mathematik, im

naturwissenschaftlichen und im Zeichenunterricht eine wahre Wohltat. Aber auch für die Arbeiterschaft des hiesigen Bergwerkes wäre die Abhaltung passender gewählter Vorlesungen von großem Vorteil. Bildungslustig und wißbegierig ist ja die hiesige Arbeiterschaft, was am besten der starke Besuch der vor Jahren an der hiesigen Realschule von einigen Professoren abgehaltenen Vorträge bewies.

— (Unfälle.) Der 45 Jahre alte Knecht Johann Arnez in Kaiser-, Gerichtsbezirk Neumarkt, kam während des Maschindrehens der Maschine zu nahe, wurde von dieser erfaßt und an drei Fingern der linken Hand schwer beschädigt. — Die 90 Jahre alte Witwe und Auszüglerin Ursula Gostisa in Blatna Brezovica bei Oberlaibach stürzte zu Hause im Garten und fiel so unglücklich, daß sie sich die rechte Hand im Gelenke brach. — Der zehn Jahre alte Bäckersohn Albin Sichel aus Selo bei Moste wollte diesertage beim Turnen über den Bodspringen, glitt aber aus und fiel zu Boden, wobei er sich den linken Arm brach. — Der 2½ Jahre alte Kleinkind Peter Dolinar aus Suha spielte zu Hause in der Küche, griff nach einem mit siedendem Wasser gefüllten Topf und begoß sich mit dem Inhalte, wobei er sich schwere Verbrühungen am Körper zuzog. — Bei einem Bau in Laibach stürzte diesertage der Maurergehilfe Antonio Clero vom Gerüste und zog sich schwere Verletzungen der rechten Hand zu. — Der 59 Jahre alte Hausbesitzer Johann Traun in der Tabatgasse stürzte auf dem Heimweg und fiel so unglücklich auf einen kantigen Stein, daß er sich die Unterlippe spaltete. — Während der Arbeit erlitt der 20 Jahre alte Schlossergehilfe Josef Brate in der Zimmerergasse durch den Anprall eines Eisenstückes eine schwere Verletzung des rechten Auges. — Ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling in Mannsburg schlug im Scherze seinem Mitlehrling Franz Musić mit seinem Rode auf den Kopf, ohne zu wissen, daß sich in der Tasche ein Eisenstück befand. Durch den Schlag erlitt Musić eine bedeutende Verletzung. — In Adelsberg spielten diesertage mehrere Knaben und waren Steine. Hierbei wurde der elf Jahre alte Stanko Siti von einem Steine am linken Auge getroffen und schwer beschädigt.

— (Ein roher Ehegatte und Vater.) Der Müller Johann Tepina in Primskau bei Krainburg ist stark dem Trunke ergeben und pflegt im Rausche Ehegattin und Kinder zu mißhandeln und zu bedrohen. Er kam vor einigen Tagen abends betrunken nach Hause und begann wie gewöhnlich zu erzürnen und mit seiner Ehegattin zu streiten. Sodann ging er ins Nebenzimmer, nahm sein 18 Monate altes Töchterchen aus dem Bette und warf es an einen an die Wand gelehnten Fensterflügel, so daß die Scheiben zerbrachen, wobei sich das Kind durch die Glasstücke mehrfache Verletzungen zuzog. Als die Mutter das verletzte Kind sodann zu sich nehmen wollte, jagte er sie aus dem Zimmer und warf ihr ein mit Wasser gefülltes Schaff nach. Niemand getraute sich dann mehr in sein Zimmer zu kommen, da er sich äußerte, er werde zuerst die Kinder und dann die Gattin erschlagen. Tepina wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Durch Messerfische schwer verletzt.) Am vergangenen Montag nachts entfiel auf der Straße bei Sekirische, Gemeinde Dob, zwischen mehreren Burschen aus unbekannter Ursache ein Streit und eine Rauferei, wobei der 18 Jahre alte Kleinkind Bartholomäus Kovacic durch Messerfische derart zugerichtet wurde, daß er ins Landeshospital überführt werden mußte.

— (Verhaftungen.) Montag gegen 3 Uhr früh wurden auf der Joisstraße die Tagelöhner Anton Zickar und Franz Kovacic von einem Wachmann wegen nächtlicher Ruhestörung angehalten und aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Da sie dieser Aufforderung keine Folge leisteten, wurden sie als verhaftet erklärt. Zickar aber widersetzte sich und versetzte dem Wachmann einen kräftigen Fauststoß in die Brust sowie einen zweiten in den rechten Oberarm, so daß sich der Wachmann gezwungen sah, vom Leder zu ziehen. Zickar äußerte sich auch, so lange nicht mitgehen zu wollen, bis ein zweiter Wachmann komme. Erst nach längerem Zureden des mitverhafteten Kovacic ließ er sich dazu bewegen und ging ruhig mit. — Vorgestern verhaftete ein Wachmann in einem hiesigen Hotel einen Bädergehilfen und eine stellenlose Kellnerin wegen Falschmeldung, weiters auf dem Kongreßplage den 19 Jahre alten Knecht Josef Mrvar aus Zagradec, Gerichtsbezirk Rudolfsort, weil er zum Nachtheile seines Dienstgebers, eines Holzhändlers in Laibach, mit gefälschter Rechnung Geld einkassiert und für sich behalten hatte.

— (Taschendiebstähle auf dem Markte.) In letzter Zeit mehrten sich freche Taschendiebstähle auf dem hiesigen Markte in auffallender Weise. So wurde vorgestern dem Fräulein Marie Babnik ein neues braunledernes Geldtäschchen, worin sich glücklicherweise nur ein Zweikronenstück, dann ein neues Taschentuch und einige Münzen Kleingeld befanden, aus der Rocktasche gestohlen. Desgleichen wurde gestern im Marktgedränge der aus Oberfernig stammenden Besitzerin Marie Dezman eine Geldtasche mit zehn Kronen Kleingeld entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— (Während der Fahrt bestohlen.) Dem Kapitanleutnant der deutschen Kriegsmarine wurde diesertage während der Eisenbahnfahrt Fiume-St. Peter oder während seines kurzen Aufenthaltes in St. Peter aus der Rocktasche eine Zigarettendose mit dem Inhalte von 160 Kronen entwendet.

— (Im Café „Central“) findet jeden Abend ein Konzert des neu angeworbenen renommierten Elitedamenorchesters statt. Anfang um halb 10 Uhr. Eintritt frei.

— („Die Verlobten“) von Alessandro Manzoni. Der Film, der das Meisterwerk „I promessi sposi“ des berühmten Autors wiedergibt, wird von morgen bis Dienstag im Kino „Ideal“ erscheinen. Die prächtige Ausstattung, die stielhafte Veranschaulichung der Sitten und Trachten, die feindurchdrachten Inszenierungskünste, die Massenwirkungen sind die Folge monatelanger Studien über die im Roman geschilderte Zeit und deren Sitten, zu denen Autoritäten auf dem Gebiete der Geschichtsforschung beigezogen wurden. Eine großartige Inszenierungsarbeit wurde in den Szenen geleistet, die das Wüten der Pest in Mailand darstellen. Man fühlt förmlich die Schmerzensschreie, den qualvollen Kampf der Todesopfer, sieht das unerschrockene Wirken der geistlichen Hirten, der freiwilligen Priester und der gelehrten Heilkünstler, Not, Elend, Hunger, Tod und die schauerliche Arbeit der Monatti oder Leichenschlepper. Dieses Bild ist das überwältigendste des Dramas. Reizvoll ist die Szenerie in Monza und Mailand. Am Film haben erste italienische Künstler mitgewirkt. Der Film ist auch für die Schuljugend geeignet. Die Vorstellungen werden von morgen bis Dienstag täglich um 3 und 5 Uhr nachmittags sowie um 7 und 9 Uhr abends erfolgen. Die Preise sind auf allen Plätzen mit Ausnahme des zweiten Platzes um 10 h erhöht.

Cheater, Kunst und Literatur.

— („Dom in Svet“). Inhalt der 9. Nummer: 1.) J. S. Finzgar: Die Magd Anka. 2.) Josef Lorenz: Fragmente aus dem Zyklus „Der Student aus der Trenta“. 3.) Jsidor Cantar: Reiseerinnerungen. 4.) Viktor Steska: Der Arzt Dr. Markus Grbec. 5.) Ivan Gruden: L'Italia futurista. 6.) Dr. V. Sarabon: Einige Tage in der Schweiz. 7.) Andreas Alan: Friedrich Djanam. 8.) Dr. A. Breznik: Die Entwicklung der neueren slovenischen Schreibweise und Levee. 9.) Mojs Remec: Die Leichen. 10.) J. Dostal: Ein Christi-Monogramm aus dem römischen Emona. — Das Heft enthält zehn Illustrationen.

— („Publjanski Zvon“). Inhalt des Septemberheftes: 1.) Franz Albrecht: In den Sommertag. An eine junge Frau. 2.) Milan Bugelj: Die Tröstung. 3.) Alexander Sudovernik: Erinnerungen an Joh. Trdina. 4.) A. Labud: Die bezwungene Liebe. 5.) L. Pintar: Über Ortsnamen. 6.) Ferdo Rozal: Die beiden Schwestern. 7.) Maria Kmet: Das Ende des Lehrers Moze. 8.) Rado Murnit: Die Tochter des Grafen Blagaj. 9.) Literaturberichte (mit Beiträgen von Anton Debeljak, Dr. A. Dolar und Josef Busnik).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Bad Ischl, 4. September. Seine Majestät der Kaiser beendet Montag den 8. September nach zehnwöchigem Aufenthalt in Bad Ischl seinen diesjährigen Sommersejour und tritt an dem genannten Tage um 12 Uhr mittags mittelst Hofsonderzuges die Reise nach Schönbrunn an. Mit dem Kaiser reisen nach Wien: Generaladjutant General der Kavallerie Graf Paar, Kabinettsdirektor Freiherr von Schiefl, Geheimer Rat Dr. Kersl, die Flügeladjutanten Oberst Ritter von Margutti, Fregattenkapitän von Horti und Oberstleutnant Graf Hohos sowie Hofreifeintendant Hofrat von Brilekly und das übrige Gefolge. Seine Majestät trifft um 5 Uhr 4 Minuten nachmittags in Penzing ein und begibt sich von dort im Leibwagen nach dem Schlosse Schönbrunn. Mit dem Kaiser verlassen in Penzing den Hofzug: Generaladjutant Graf Paar, Geheimer Rat Dr. Kersl, die Flügeladjutanten Oberst Ritter von Margutti, Fregattenkapitän von Horti und Oberstleutnant Graf Hohos sowie Hofreifeintendant von Brilekly. Die übrigen Herren des Gefolges setzen die Fahrt nach Wien fort. Der Kaiser setzt den Sommersejour im Schlosse Schönbrunn fort.

Die Trauung des Königs Manuel.

Sigmaringen, 4. September. Heute um 10 Uhr vormittags fand im Schlosse die Ziviltrauung des Königs Manuel von Portugal mit Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern statt. Um halb 12 Uhr setzte sich der Brautzug vom Schlosse zur Kirche in Bewegung. Die kirchliche Trauung nahm Kardinal Retto vor. Die Traureden hielt Fürstbischof von Maria Einsiedel, Dr. Vossard. Hierauf fand im Schlosse eine Frühstückstafel statt. Um 1 Uhr verließen König Manuel und Königin Auguste Viktoria im Auto Sigmaringen.

Die Cholera.

Wien, 4. September. Der an Cholera verdächtige, in das Franz Josef-Spital gebrachte Arbeiter Ferdinand Kriegler wurde heute, nachdem die bakteriologische Untersuchung in unzweifelhafter Weise ergab, daß Cholera

nicht vorliegt, aus dem Spital entlassen. Ebenso wurden heute die mit dem Salonhändler Kaufmann Aron Pardo in Berührung gekommenen Personen aus der Isolierung in der Sanitätsstation des zehnten Bezirkes entlassen, da sich in den fünf Tagen der über sie verhängten Quarantäne keinerlei verdächtige Symptome zeigten. Pardo bleibt im Franz Josef-Spital noch unter ärztlicher Überwachung, da die Untersuchung bei ihm noch das Vorhandensein von Vibrien ergab.

Prag, 4. September. Die Nachricht über das Vorkommen choleraverdächtigter Fälle unter der aus Bosnien zurückgekehrten Mannschaft des Infanterieregiments Nr. 102 in Beneschau entbehrt nach Erkundigungen an kompetenter Stelle jeder Begründung.

Lemberg, 4. September. Die Nachricht ungarischer Blätter von Choleraerkrankungen in Galizien ist gänzlich unbegründet, da hier kein einziger choleraverdächtigter Fall bekannt geworden ist.

Nyireghhaza, 4. September. In Ujheherto ist am 31. August der Fuhrmann Johann Genninger unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und zwei Tage später gestorben. Die Leiche wird obduziert und die Eingeweide zur bakteriologischen Untersuchung nach Budapest gebracht und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Sarajevo, 4. September. Der Cholerastand vom 3. September war folgender: Der in der Stadt Tuzla erkrankte Ziegelerbeiter ist gestorben; kein Zuwachs, verbleibt kein Kranker. Im Landbezirk Tuzla ist der Bezirksarzt in Gornja-Tuzla als Bazillenträger isoliert worden. Im Bezirke Gradacac ist ein Kranker gestorben, verbleiben fünf Kranke. Im Bezirke Brcka in Orasje sind drei Kranke zugewachsen, eine Person ist gestorben, eine genesen, verbleiben sieben Kranke. In Vidovica ist ein Fall zugewachsen, verbleiben vier Kranke. In den Bezirken Bjelina und Janje sind zwei Kranke zugewachsen, vier gestorben, verbleibt ein Rekonvaleszent. Die kroatische Landesregierung hat die Verkehrssperre in Bosnisch-Grabisla, Kovač, Bosnisch-Brod und Bosnisch-Samac aufgehoben. Dagegen bleibt die Einfuhr von rohem Obst aus Bosnien und Slavonien nach wie vor verboten. Auch der Personenverkehr, ausgenommen der Bahnverkehr, welcher keine Einschränkung erleidet, ist nur durch drei Stunden täglich gestattet.

Vom Balkan.

Wien, 4. September. Der „Albanischen Korrespondenz“ wird aus Valona gemeldet: Einer Nachricht aus Bolena zufolge ist es dort zu blutigen Kämpfen zwischen griechischen Soldaten und Einwohnern des Ortes gekommen. Die griechischen Soldaten, die von Komitadschis begleitet waren, fielen in das Dorf ein und begannen es zu plündern. Eine Anzahl von Männern des Dorfes ergriff die Waffen und setzte sich zur Wehr. Es kam zu einem blutigen Gemetzel, in dessen Verlaufe elf griechische Soldaten getötet wurden. Die Griechen töteten neun Männer und vier Frauen aus dem Dorfe. Der größte Teil des Dorfes wurde von den Griechen geplündert und mehrere Häuser in Brand gesteckt.

Wien, 4. September. Aus Skutari wird gemeldet: Montenegrinische Truppen haben das Dorf Butan überfallen, die Einwohner erschossen, die Haustore erbrochen und viele Grausamkeiten verübt. Zehn Personen wurden durch Bajonettschläge schwer verletzt, darunter auch Frauen und Kinder.

Revoltierende Winzer.

Paris, 4. September. Die revolutionäre Bewegung der Winzer im Departement Aube gegen das Gesetz, das ihren Wein von der Champagnerbereitung ausschließt, hat in den letzten Tagen sehr an Ausdehnung gewonnen. In sechs Ortschaften wurden stürmische Versammlungen abgehalten, die damit endeten, daß die Maires und die Gemeinderäte sich bereit erklärten, ihr Amt niederzulegen.

Todessturz zweier Flieger.

Brieg, 4. September. Die zur Fliegergruppe kommandierten und der ersten Division zugeteilte Flugoffizier Leutnant Eggenbrecher des 5. Dragonerregiments und Leutnant Prins des 83. Infanterieregiments unternahmen heute um 10 Uhr vormittags auf dem Heibauer Gergierplatz bei Brieg auf einer Rumpler Taube einen Probeflug, nachdem der Apparat unmittelbar vorher neu aufmontiert worden war. In einer Höhe von ungefähr 100 Metern hatte sich die linke Tragfläche aus, der Apparat überschlug sich und stürzte zu Boden. Beide Offiziere waren sofort tot. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Brand.

London, 4. September. Gestern abends wurde in Manchester ein Speicher, in dem 51, Bretter und 250 Ballen Baumwolle lagerten, durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 250.000 Pfund Sterling geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 4. September. Se. Excellenz Krans. — Dr. Skim, Prag. — Dr. Schapp; Smeyner, Direktor; Futter, Ingenieur; Marg, Palkbauer, Privat; Winternitz, Goldschmidt, Schönstein, Hirsch, Rste.; Beamte, Schapper, Paschus, Huml, Genduschel, Schwarz, Reichowsky, Grasz, Stern, Wroß, Kolb, Babasely, Stepan, Pollat, Grocher, Rde., Wien. — Cassutto, Beamter, Triest. — Balas, f. u. f. Oberl.; Fischer, Privat; Martellanz, Rde., Graz. — Plat, Privat, Neumarkt. — Riedl, Rde., Tonib. — Schanda, Rde., Baden b. Wien. — Rebat, Rde., Gdrz. — Klanberger, Rde., Linz.

Hotel „Elefant“.

Am 4. September. Se. Excellenz Baron, f. u. f. Kontre-admiral d. R. Schloß Wilbenegg. — Edle von Kreysa, f. u. f. Generalmajors-Gattin, f. Tochter u. Sohn; Müller, Architekt, f. Gemahlin; Fr. Müller, Fr. Pausitsch, Privat; Dr. Wein, Arzt; Feichtinger, Professor; Johar, Beamter, f. Tochter; Battara, Rfm., f. Gemahlin; Jinet, Schneider, Rebat, Rde., Wien. — Reisinger, Rde.; Paulinitz, Sekretär; Strafela, Beamter; Prodl, Rfm., Graz. — Melameb, Rfm., Belgrad. — Schmidlin, Rfm., Agram. — Batoni, Rfm., St. Martin. — Stutekly, Rfm.; Böhm, Rde., Linz. — Hortt, Chlinaphon, Toriste, Stho (Irland). — Dranceschini, Privatier, f. Familie; Graziano, Chauffeur, Vitorio (Italien). — von Bresklovsky, Redakteur, f. Gemahlin, Budapest. — Sednicki, Advokat, Notar. — Müller, Offizialswitwe, Gottschee. — Fr. Panter, Postmeisterin, Certize. — Dr. Weingerl, f. f. Staatsanwaltssekretär; Fr. Alcani, Lehrerin, Triest. — Fr. Winter, Lehrerin; Jalsky, Rechnungsführer, Wolfsberg. — Hochreiter, Lehrer, München. — Bauer, f. u. f. Leutnant, Klagenfurt. — Leymann, Rde., Vangenau. — Nerat, Rde., Düsseldorf. — Martin, Rde., Karlsbad. — Mohapl, Beamter, f. Gemahlin, Olmütz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
4	2 U. N.	736,4	27,4	SSO. mäßig	heiter	
	9 U. N.	36,9	20,0	W. mäßig		
5	7 U. F.	35,8	14,9	NO. schwach	neblig	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20,1°.

Normale 16,4°.

Regen nach Mitternacht.

Wien, 4. September. Wettervorhersage für den 5. September für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolfig, Niederschläge, unbestimmt, kühl, mäßige nördliche Winde.

Wegen Abreise ist echtrassiger, stichelhaarer Foxterrier billig abzugeben. Anfrage in der Administration dieser Zeitung.

4-1

Café „Central“
Jeden Abend
Konzert
des neuangeworbenen renommierten
Elite-Damen-Orchesters
Leiterin Gertraud Boranoko.
Anfang 11,10 Uhr.
Die ganze Nacht offen.
Freuden-Handlungs.

Dankagung.

Für die liebevolle Anteilnahme an ihrem schweren Verluste sagt innigen Dank

Ella Riedl-Hauffen.

Wien, VIII. Bez., Tenaugasse 2, am 4. September 1913.

DIE VERLOBTEN

Kinematograph „IDEAL“.

nach dem berühmten literarischen Werke von
Allessandro Manzoni, 6 Akte, Spieldauer 2 Stunden.
Samstag 6., Sonntag 7., Montag 8., Dienstag 9. Sept.
Vorstellungen um 3, 5, 7, 9 Uhr, Sonntag 10¹/₂ vorm.

Reserven :
95,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf u. Belohnung von Wert
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskautionen etc.

[illegible]

Freitag den 5. September 1913.

g. 2039.

Dražbene pogoje, ki so se odobrili, in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-
menjeni sodnji, v izbi št. 2, med
opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.

C. kr. okrajna sodnija Vel. Lašče,
odd. II., dne 27. septembra 1913.

3504	Cw 50/13
	4

Oklic.

Zoper Franca Jožef iz Herinjevasi
in Miho Krašovca iz Dolenjega vrha

vložila se je tUSDno po mestni hranilnici v Rudolfovem, zastopani po dr. Scheguli, menična tožba radi 340 K.

Na podstavi tožbe izdal se je me-
nični plačilni nalog z dne 21. av-
gusta 1913. Cw 50/13/1.

Kuratorjem za čin je obema tožencema postavljen gosp. dr. K. Slanc, odvetnik v Rudolfovem. Ta ju bo

zastopal dotlej, da se kateri ali sam
zglasi ali pa naznani sodišču poobla-
ščenca

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. II., dne 1. septembra 1913.

3505 P 51/13

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki,
odd. I., je na podstavi odobrila c. kr.

deželnega sodišča v Ljubljani, po-
deljenega z odločbo od 17. avgusta

1913, opr. št. Nc III 194/13/I, delo
Ivano Logar, posestnika vdovo iz Za-
klanca št. 4 zaradi sodno dognane

blaznosti pod skrbstvo in ji postavilo
gospoda Janeza Ravnahrib, posestnika

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki.

odd. 1., dne 19. avgusta 1913.